



Evangelikale und der Kampf gegen die Sklaverei (1/2)

0229 / 4. April 2021 / Samuel Kullmann

Aktuell feiern Juden weltweit das einwöchige Pesach-Fest und erinnern sich dabei an die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei. Christen feiern praktisch gleichzeitig Karfreitag und das Auferstehungsfest, wobei der Kreuzestod von Jesus Christus unter anderem die Befreiung aus der Sklaverei der Sünde bedeutet. Die [Befreiung aus der Sklaverei](#) ist somit ein roter Faden, der viele Bücher der Bibel sowohl des Alten wie auch des Neuen Testaments durchzieht.

Viele meinen, dass Sklaverei ein grausames Relikt der Vergangenheit sei, doch leider gibt es heute mehr Sklaven als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte – auch in der Schweiz^[1]. So wie sich das Thema der Befreiung aus der Sklaverei durch die Bibel zieht, ist auch der Kampf gegen die Sklaverei ein Kernanliegen der evangelikalen Bewegung von ihren Anfängen bis heute.

Evangelikale Politikerinnen und Politiker werden medial in erster Linie oder fast ausschliesslich als Abtreibungsgegner und Kritiker der "Homo-Ehe" porträtiert. Natürlich ist es so, dass

der Schutz des ungeborenen Lebens und eine biblische Sexualethik bereits Kernanliegen der ersten christlichen Gemeinden waren. Diese Anliegen gehören auch heute noch zu den politischen Kernanliegen in den vielen evangelikalen Kreisen. Als wertkonservative Politiker machen wir jedoch häufig die Erfahrung, dass die Medien kaum über unsere Engagements zu anderen politischen Themen berichten.

Mir scheint, dass dies zwei Gründe hat.

Wenn eine Debatte über die Abtreibungsfrage oder ein LGBTB-Thema stattfindet, **finden Medienschaffende praktisch keine Gegenstimmen** zum gesellschaftlichen Mainstream mehr. Darum müssen sie zu uns kommen. Nachdem z.B. der Nationalrat am 11. Juni 2020 deutlich Ja zur "Ehe für alle" sagte, wurde ich als Kantonsparlamentarier zum blick.tv-Streitgespräch^[2] mit der ehemaligen JUSO-Präsidentin Funicello aufgeboten. Der Grund war: Es liessen sich kaum Nationalratsmitglieder für die Kontra-Position finden.

Andererseits mache ich häufig die Erfahrung, dass **mein Engagement zu anderen Themen medial kaum Beachtung findet**. Im März 2019 debattierte das Berner Kantonsparlament über zwei meiner Vorstösse zur Bekämpfung des Menschenhandels. Im einen Vorstoss forderte ich mehr Ressourcen für Strafverfolgungsbehörden und eine stärkere Kooperation mit der Zivilgesellschaft zur Bekämpfung der modernen Sklaverei im Kanton Bern^[3]. Der zweite Vorstoss forderte mehr Prävention und Aufklärung an Schulen zur "Loveboy"-Problematik und über Menschenhandel^[4]. Leider war die mediale Berichterstattung darüber praktisch Null. Dabei wäre der Kampf gegen den Menschenhandel und moderne Sklaverei ein passendes Beispiel für ein christliches Kernanliegen, das die heutige Gesellschaft nicht als erzkonservativ sondern eher als "progressiv" bewerten könnte.

Auch historisch gesehen ist der Kampf für die Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei zutiefst mit den Anfängen der evangelikalen Bewegung verbunden. Der englische Erweckungsprediger [John Wesley](#) war einer der ersten Pioniere im Kampf gegen die Sklaverei, in einem gesellschaftlichen Umfeld, das Sklaverei als das Normalste der Welt betrachtete. Wesley schrieb 1774 in seinem Buch "Thoughts on Slavery" [Gedanken über die Sklaverei]^[5]:

"Wenn ihr also etwas von der Gerechtigkeit haltet (ganz zu schweigen von der Barmherzigkeit und dem geoffenbarten Gesetz Gottes), so gebt allen, was ihnen zusteht. Gebt Freiheit, wem Freiheit gebührt, d.h. jedem Menschenkind, jedem Teilhaber an der menschlichen Natur. (...) Weg mit allen Peitschen, allen Ketten, allem Zwang! Seid sanft

zu den Menschen. Und seht zu, dass ihr jedem stets das tut, was ihr wollt, dass er euch tut.“ (Eigene Übersetzung)



John Wesley, von George Romney

Im Februar 1791 schrieb John Wesley den letzten Brief seines Lebens. Dieser Brief [\[6\]](#) war an den evangelikalen Parlamentarier [William Wilberforce](#) gerichtet, der mit bereits 21 Jahren zum ersten Mal ins Parlament gewählt wurde und bis zu seinem Lebensende dort wirken sollte:

Sehr geehrter Herr. Wenn die göttliche Macht Sie nicht dazu erhoben hat, wie Athanasius Contra Mundum [\[7\]](#) zu sein, sehe ich nicht, wie Sie Ihr glorreiches Vorhaben durchziehen können, sich dieser abscheulichen Schurkerei entgegenzustellen, die der Skandal der Religion, Englands und der menschlichen Natur ist. Es sei denn,

Gott hat Sie gerade dazu erweckt, so werden Sie durch den Widerstand der Menschen und Teufel zermürbt werden.

Aber wenn Gott für Sie ist, wer kann dann gegen Sie sein? Sind sie alle zusammen stärker als Gott? O werdet nicht müde, Gutes zu tun. Geht weiter, im Namen Gottes und in der Kraft seiner Macht, bis selbst die amerikanische Sklaverei (die übelste, die die Sonne je sah) vor ihr verschwindet.

Als ich heute Morgen ein Traktat las, das ein armer Afrikaner geschrieben hatte, fiel mir besonders der Umstand auf, dass ein Mann mit schwarzer Hautfarbe, dem von einem Weissen Unrecht getan oder der von einem Weissen beleidigt wurde, keine Wiedergutmachung bekommen kann; es ist ein Gesetz in allen unseren Kolonien, dass der Eid eines Schwarzen gegen einen Weissen nichts wert ist. Was für eine Schurkerei ist das!

Dass derjenige, der Sie von Jugend an geführt hat, Sie weiterhin in diesem und allen Dingen stärken möge, ist das Gebet, lieber Herr,

Ihres wohlwollenden Dieners, John Wesley (Eigene Übersetzung)

Bereits 1787 spürte William Wilberforce eine göttliche Berufung, sich für die Abschaffung des Sklavenhandels einzusetzen. Er schrieb in seinem Tagebuch:

Gott der Allmächtige hat mir zwei grosse Aufgaben anvertraut, die Unterbindung des Sklavenhandels und die Reformation der Sitten [ethischen Werte]. (Eigene Übersetzung)



William Wilberforce, von Karl Anton Hickel

Nach langjähriger Vorbereitung zusammen mit evangelikalen Aktivisten und Künstlerinnen, stellte Wilberforce im April 1791 in einer vierstündigen Rede den ersten Gesetzesentwurf für die Abschaffung des Sklavenhandels im House of Commons, dem britischen Parlament, vor. Die Gesetzesvorlage wurde mit 163 gegen 88 Stimmen abgelehnt. Nach dieser ersten Niederlage brachte Wilberforce praktisch jedes weitere Jahr denselben Gesetzesentwurf ins Parlament ein und scheiterte damit viele weitere Male. 1796 fehlten nur fünf Stimmen, unter anderem, weil einige Unterstützer von Wilberforce abwesend waren und stattdessen eine Komödienoper besuchten.

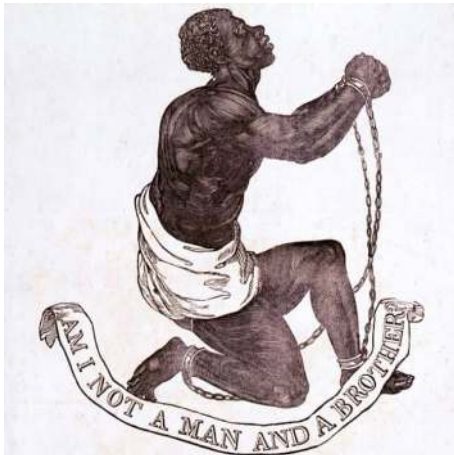
Die jahrelange Aufklärungsarbeit von William Wilberforce und seinen Verbündeten trug 1806 entscheidende Früchte als das Thema des Sklavenhandels ein wichtiges Wahlkampfthema wurde. Die [Abolitionisten](#) gingen gestärkt aus den Wahlen heraus und am 23. Februar 1807 wurde ein weiterer Gesetzesentwurf zur **Abschaffung des Sklavenhandels** mit 283 zu 16 Stimmen deutlich angenommen. Die Abschaffung des Sklavenhandels war jedoch nur ein erster Schritt hin zur Abschaffung der Sklaverei. Wilberforce kämpfte bis zu seinem Lebensende dafür und durfte drei Tage vor seinem Tod vernehmen, dass es im Parlament auch eine Mehrheit für die **Abschaffung der Sklaverei** geben würde. Einen Monat nach Wilberforces' Tod verabschiedete das Parlament den *Slavery Abolition Act* [\[8\]](#) der die Sklaverei in fast allen Teilen des britischen Imperiums verbot.



Das Parlament zur Zeit von Wilberforce

Die Abschaffung der Sklaverei kam mit einem hohen Preis. Ehemalige Sklavenhalter wurden mit 20 Mio. Pfund Sterling (146'194 kg Gold!) entschädigt. Dies entspricht beim aktuellen Goldpreis fast acht Milliarden Franken. Zwischen 1807 und 1860 beschlagnahmte das West Africa Squadron der Royal Navy etwa 1600 Sklavenhandelsschiffe und befreite 150 000 Sklaven, die auf diesen Schiffen waren. Zwischen 1830 und 1865 starben etwa 1'587 Männer des West Africa Squadron im Kampf gegen den Sklavenhandel und die Sklaverei^[9]. Der Film [Amazing Grace](#) beschreibt das Leben und Wirken von William Wilberforce. [Hier](#) kann man den deutschen Trailer zum Film sehen, und [hier](#) ihn kaufen.

Genau wie zur Zeit von William Wilberforce gibt es auch heute noch Sklaverei in allen abscheulichen Ausprägungen. Während vor 200 Jahren die meisten Sklaven auf Plantagen Zwangsarbeit leisten mussten, **sind heute die meisten Opfer Frauen und Kinder, die in den Rotlichtmilieus** dieser Welt sexuell ausgebeutet werden. **Es ist unsere Pflicht mit aller Entschiedenheit gegen dieses Unrecht vorzugehen.** Dabei sollten wir uns bewusst werden, wie hoch der Preis für das britische Imperium war den Sklavenhandel und die Sklaverei abzuschaffen. Die Bekämpfung der modernen Sklaverei, des Frauenhandels und der Zwangsprostitution wird nämlich ebenfalls Opfer verlangen und es gibt massiven Widerstand. In meinem zweiten Artikel werde ich näher auf den heutigen Kampf gegen den Menschenhandel eingehen.



Logo der britischen Anti-Sklaverei-Gesellschaft

Samuel Kullmann



Jahrgang 1986, als Kind von Missionaren in Ulaanbaatar (Mongolei) aufgewachsen. Gymnasium in Thun, Armeedienst als Strategischer Funkaufklärer, anschliessend BA und MA in Politikwissenschaft (Uni Bern). Seit 16-jährig politisch aktiv (EDU), seit 2017 Mitglied des bernischen Kantonsparlaments. Nebst beruflichem Engagement in der Politik Einzelunternehmer mit Fokus auf Übersetzungsarbeiten und alternativer Finanzberatung (Vorbereitung auf die Erschütterung des globalen Finanzsystems). Samuel wohnt zur Zeit in einer multikulturellen WG in Thun.

Quellenverweise:

Fussnoten:

[1]

<https://www.fedpol.admin.ch/fedpol/de/home/kriminalitaet/menschenhandel.html>

[2]

<https://www.blick.ch/politik/streitgesprach-auf-blick-tv-das-sagen-funiciello-und-kullmann-zur-ehe-fuer-alle-id15932903.html>

[3]

<https://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-3701ae12048243bf9cd481b7054d81db.html>

[4]

<https://www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaeft.gid-c1a52bd520cd4e458e5af2eef26ae00b.html>

[5]

<https://docsouth.unc.edu/church/wesley/wesley.html>

[6]

<https://place.asburyseminary.edu/cgi/viewcontent.cgi?referer=&httpsredir=1&article=1009&context=engaginggovernmentpapers>

[7]

Bezeichnung für Athanasius, den 20. Papst von Alexandria, der als einer der Doktoren der frühen christlichen Kirche gilt. Er wurde "Athanasius gegen die Welt" genannt, weil er das kirchliche Dogma erfolgreich und wiederholt gegen die arianische Häresie verteidigte, die zeitweise sehr populär werden sollte. (<https://www.urbandictionary.com/define.php?term=athanasius%20contra%20mundum>)

[8]

https://www.pdavis.nl/Legis_07.htm

[9]

<https://archives.history.ac.uk/1807commemorated/exhibitions/museums/chasing.html>



Evangelikale und der Kampf gegen die Sklaverei (2/2)

0235 / 9. Mai 2021 / Samuel Kullmann

Im [ersten Teil](#) habe ich die Rolle der evangelikalen Bewegung bei der Bekämpfung und Abschaffung der Sklaverei im Britischen Empire beschrieben. Mit dem wachsenden Bewusstsein dass es auch heute noch Sklaverei und Menschenhandel gibt (sogar mehr Sklaven als jemals zuvor), fingen viele evangelikale Organisationen und engagierte Christen an, in die Fussstapfen von William Wilberforce und seinen Verbündeten zu treten. Evangelikale sind heute, wie zu Zeiten von Wilberforce, an der vordersten Front zu finden, wenn es um die Bekämpfung des modernen Sklavenhandels geht. In diesem Artikel möchte ich ein paar Beispiele von diesem Engagement erwähnen und vertieft darauf eingehen, welche politischen Massnahmen aus meiner Sicht nötig sind.

Weltweit gibt es aktuellen Schätzungen zufolge über 40 Millionen Opfer von Menschenhandel, wobei die meisten dieser Menschen durch verschiedene Formen von Zwangsarbeit ausgebeutet werden [\[1\]](#). In der Europäischen Union werden jedoch ca. zwei Drittel der registrierten Opfer in der Sexindustrie ausgebeutet [\[2\]](#). Schätzungen zufolge gab es bereits 2012 fast 900'000 Opfer von Menschenhandel in der EU [\[3\]](#). Geht man in einer vereinfachten Rechnung

von ähnlich vielen Opfern in der Schweiz aus, kommt man auf ca. 16'000, ein grosser Teil davon dürfte auch in der Schweiz in der Sexindustrie ausgebeutet werden.

Das kaum vorstellbare Ausmass dieses Unrechts hat viele engagierte Christen dazu bewogen, sich dem Kampf gegen den Menschenhandel zu verschreiben. Sehr viele Organisationen die in diesem Kampf tätig sind, haben einen christlichen bzw. evangelikalen Hintergrund. Die Organisation International Justice Mission, die bereits 1994 gegründet wurde, dürfte in diesem Bereich eine Pionierrolle einnehmen. Nebst zahlreichen global tätigen Organisationen gibt es in vielen Städten überall auf der Welt lokale Milieuarbeiten, wo sich Christen um die Nöte von Menschen kümmern, die in der Prostitution gefangen sind und versuchen, ihnen beim Ausstieg zu helfen.

2020 lancierte ExodusCry eine globale Petition mit dem Ziel, die drittgrösste Pornoseite vom Netz zu nehmen, da diese Webseite über viele Jahre abertausende von Videos von echten Vergewaltigungen und Kinderpornographie verbreitete und kommerzialisierte. Nicholas Kristof von der New York Times schrieb [\[4\]](#):

„Die Seite ist überschwemmt von Vergewaltigungsvideos. Sie macht die Vergewaltigung von Kindern und Rache-Pornografie zu Geld. Sie zeigt versteckt aufgenommene Videos von Frauen unter der Dusche, Videos mit rassistischen und frauenfeindlichen Inhalten und Bilder von Frauen, denen mit Plastiktüten die Luft genommen wird.“

Obwohl das Petitionsziel noch nicht ganz erreicht wurde, war die Petition ein durchschlagender Erfolg: Über 2,2 Millionen Unterschriften aus 192 Ländern, 33 Millionen Ansichten eines Videos, das die kriminellen Machenschaften aufdeckte, über 4'000 Medienberichte. Der Druck wurde so gross, dass die Betreiber der Seite 10 Millionen Videos (80%) löschen mussten [\[5\]](#). Blick.ch brachte im Juni 2020 ein hervorragendes Interview mit Laila Mickelwait, der Kampagnenleiterin dieser Petition [\[6\]](#). Die Frage sei erlaubt, wo der Aufschrei der säkularen Welt blieb was die extrem rassistischen, gewalttätigen und frauenverachtenden Inhalte von Pornhub betrifft.

Aktueller Hinweis: Die Unterschriftensammlung für die Petition läuft noch:

<https://traffickinghubpetition.com>

Nun zur politischen Landschaft der Schweiz: Welchen Parteien ist die Bekämpfung des Menschenhandels überhaupt ein Anliegen? Zur Beantwortung dieser Frage habe ich mir die Wahlplattformen, Aktions- und Parteiprogramme der grössten zehn Parteien in der Schweiz angeschaut [7]:

Partei	Dokument	Menschenhandel	(Zwangs)Prostitution
SVP	Parteiprogramm 2019-2023 (132 S.)	Kein Thema. Einziger Hinweis, dass skrupellose Menschenhändler vom nicht funktionierenden EU-Grenzschutz profitieren.	Kein Thema.
SP	Parteiprogramm 2012 (66 S.)	Praktisch kein Thema. Einziger Hinweis, dass durch eine aktiv gestaltete Migrationspolitik Risiken wie Lohndumping und Menschenhandel vermieden werden.	Kein Thema.
FDP	12 Positionen (Web)	Kein Thema.	Kein Thema.
Grüne	Wahlplattform 2019 (36 S.)	Letzter Punkt: «In der nächsten Legislatur wollen wir erreichen, dass: Menschenhandel und moderne Sklaverei schweizweit bekämpft werden und die Zahl der Verurteilungen steigt.»	Kein Thema.
CVP	Parteiprogramm 2014 (36 S.)	Kein Thema.	Kein Thema.
glp	Leitlinien 2014 (8 S.)	Kein Thema.	Kein Thema.
BDP	Parteiprogramm 2015 (18 S.)	Kein Thema.	Kein Thema.
EVP	Parteiprogramm 2014 (76 S.)	Mehrfache Erwähnung unter drei verschiedenen Schwerpunkten (Menschen vor Ausbeutung schützen, Menschenrechte gewährleisten, Sicherheit schaffen). Definition von Menschenhandel im Glossar.	Mehrfache Erwähnung und Forderung nach Freierbestrafung, die Prostituierte schützt und die Freier büsst.
EDU	Aktionsprogramm 2019-2023 (37 S.) Kernthemen	Mehrfache Erwähnung, z.B.: „Die EDU befürwortet eine wirksame Bekämpfung des Frauen- und Menschenhandels und derer Drahtzieher“ (...) inklusive Massnahmen gegen Freier. Die Bekämpfung des Menschenhandels wurde 2015 zudem als Kernthema der EDU definiert: „Eine effektive Bekämpfung dieses Unrechts kann nur durch die Eindämmung der Nachfrage nach käuflichem Sex erreicht werden.“	Negative Auswirkungen der Sex-Industrie sollen konsequent bekämpft werden. Zur Eindämmung der Prostitution werden Massnahmen gegen Freier gefordert.
PdA	Parteibrosch. (9 S.)	Kein Thema.	Kein Thema.

Diese Inhaltsanalyse zeigt eindrücklich auf, dass das Thema Menschenhandel und Zwangsprostitution (also moderne Sklaverei) für die meisten Parteien in der Schweiz überhaupt keine Priorität hat. Einzig der EVP und EDU, die sich auf christliche Werte berufen, und der Grünen Partei ist dieses Unrecht eine explizite Erwähnung wert [8].

Insofern ähnelt die heutige politische Situation in der Schweiz dem politischen Umfeld von William Wilberforce und seinen Freunden, die über viele Jahre hinweg eine Gesellschaft wachzurütteln versuchten, die für das Unrecht der Sklaverei blind war. Ebenso ist unsere heutige Gesellschaft weitgehend blind für die Abgründe des modernen Sklavenhandels, der Zwangsprostitution und den katastrophalen Folgen der Pornifizierung unserer Gesellschaft. Obwohl während der Corona-Situation die Nachfrage nach Kinderpornographie dramatisch zugenommen hat [9] wird die Bekämpfung der Pädokriminalität in der Schweiz nach wie vor stark vernachlässigt.



Da sowohl EVP wie EDU bei der Bekämpfung des Menschenhandels und der Zwangsprostitution auf die Problematik der Nachfrage eingehen, möchte ich zum Abschluss darlegen, warum dieser Ansatz nach meiner Einschätzung der einzige erfolgsversprechende ist um Menschenhandel effektiv bekämpfen zu können. Natürlich ist Menschenhandel in der Schweiz verboten, doch grassiert dieses Unrecht trotzdem. Ermittlungsverfahren im Zusammenhang mit Menschenhandel und Zwangsprostitution dauern in der Regel ein bis zwei Jahre und sind extrem arbeits- und ressourcenintensiv. Erfolgreiche Ermittlungen stehen und fallen meistens mit den Zeugenaussagen der betroffenen Opfer. Diese stehen vielfach unter starkem Druck (z. B. Bedrohung der Familie im Herkunftsland, psychische Abhängigkeit von den Tätern, Gefügigkeit durch geförderte Drogenabhängigkeit, Gewaltandrohungen etc.). Erschwerend kommt hinzu, dass die Grenzen zwischen Freiwilligkeit und Zwang im Prostitutionsgewerbe oftmals fliessend verlaufen. Aus diesem Grund gibt es nur eine sehr kleine Anzahl von Verurteilungen (2019 waren es 7 Verurteilungen [10]) im Verhältnis zur geschätzten Dunkelziffer.

Radikal-feministische Organisationen haben sich deshalb bereits seit ca. 100 Jahren in Schweden für eine Freierbestrafung eingesetzt. 1998 hat das schwedische Parlament das **Gesetz zum Verbot des Kaufs sexueller Dienstleistungen** (SFS 1998:408) erlassen. Der sozialdemokratische Parlamentarier Thomas Bodström sagte dazu:

“Prostitution ist immer eine Form des Menschenhandels und muss entsprechend bestraft werden. **Solange Männer glauben, Körper von Frauen und Mädchen kaufen und ausbeuten zu dürfen, wird es Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung geben.** Über die Gesetzgebung können wir auf die Einstellung der Männer einwirken, was wiederum deren Verhalten beeinflussen und verändern kann.” [11]

22 Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes kann es als durchschlagenden Erfolg bezeichnet werden. Gemäss einem Bericht der Schwedischen Regierung wird das Gesetz von 72% der Bevölkerung unterstützt (Frauen: 85%). Nur 0,8% der Männer gaben an, im letzten Jahr für eine sexuelle Dienstleistung bezahlt zu haben.

Eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz würde jedoch nur dazu führen, dass immer mehr Männer nach sexuellen Dienstleistungen fragen.

Die schwedische Regierung stellte bereits 2010 folgendes fest [12]:

- Die Strassenprostitution ist zurückgegangen.
- Das Gesetz hat eine abschreckende Wirkung auf potenzielle Käufer von sexuellen Dienstleistungen, was die Nachfrage reduziert.
- Das Gesetz hat den Menschenhandel eingedämmt, da Kriminelle nicht mehr so leicht organisierte Schleppernetzwerke in Schweden aufbauen.
- Die Zahl der ausländischen Frauen in der Prostitution hat zugenommen, aber nicht in dem Masse, wie es in den Nachbarländern zu beobachten ist.
- Die Online-Prostitution hat in Übereinstimmung mit allen anderen verkauften Dienstleistungen seit 1999 zugenommen, aber nicht in dem Masse, dass man sagen kann dass die Straßenprostitution einfach abgewandert ist.
- Es wurden Ausstiegsstrategien und Alternativen entwickelt.
- Es gab einen signifikanten Wandel der Einstellung und Mentalität in der Gesellschaft.
- Die Verabschiedung des Gesetzes war ein wegweisendes Modell für andere Länder.



Gegen das schwedische Modell werden oft mantramässig Argumente vorgebracht, die beim genaueren Hinschauen leicht entkräftet werden können:

«Prostitution ist das älteste Geschäft und wird es immer geben.»

Auf Englisch gibt es das schöne Wortspiel: «prostitution ist the oldest oppression (Unterdrückung), not the oldest profession (Beruf).» Es mag sein, dass es Prostitution immer geben mag (wie auch Sklaverei), doch heisst dies nicht, dass man diese Unterdrückung als Gesellschaft tolerieren sollte.

«Die Freierbestrafung führt dazu, dass Prostitution in den Untergrund geht was für die Frauen gefährlich ist.»

Prostitution ist per se gefährlich und sehr schädlich für die betroffenen Frauen. Die Mortalitätsrate ist z.T. massiv höher als bei der Durchschnittsbevölkerung [13]. Dr. Melissa Farley beschreibt in einer Studie [14], dass mehr als die Hälfte der Prostituierten bereits körperliche Gewalt, Drohungen und Vergewaltigungen erlebt haben. 2/3 der Prostituierten wiesen posttraumatische Belastungsstörungen auf, derselbe Wert wie bei Vergewaltigungsopfern und deutlich höher als bei Opfern von Folterungen. Je nach ausgewerteter Studie wurden 57%-95% der Prostituierten bereits als Kind sexuell und körperlich missbraucht. Bis zu 75% haben Selbstmordversuche hinter sich. In einer Gesellschaft, in der Freier geächtet und bestraft werden, wird das Machtgefälle zwischen Freiern und Prostituierten kleiner. Vertreterinnen eines liberalen Feminismus argumentieren, dass Prostitution als Sexarbeit

undefiniert und gesellschaftlich möglichst akzeptiert werden sollte. Eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz würde jedoch nur dazu führen, dass immer mehr Männer sexuelle Dienstleistungen nachfragen. Mit der zunehmenden Nachfrage wird der Markt immer ein entsprechendes Angebot bereitstellen. Da die Anzahl der Frauen, die ganz und gar freiwillig der Prostitution nachgehen verschwindend gering sein dürfte, bedeutet dies, dass der Markt immer mehr Opfer von Menschenhandel beschafft, um die steigende Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen zu befriedigen.

«Die Freierbestrafung führt zu mehr Vergewaltigungen.»

Dieses Argument hat für mich einen zynischen Nachgeschmack, als ob die vielen tausend zwangsprostituierten Frauen in der Schweiz nicht vergewaltigt werden. Geht man von ca. 5'000 Zwangsprostituierten aus, die täglich zehn Freier bedienen müssen entspräche dies jährlich ca. 18 Mio. Vergewaltigungen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir als Gesellschaft viel entschiedener gegen sexuellen Missbrauch, Vergewaltigung, Prostitution und Menschenhandel vorgehen müssen. Als Gesellschaft dürften wir keine Form von sexueller Gewalt tolerieren.

Fazit:

Evangelikale Organisationen kämpfen heute an vorderster Front gegen moderne Formen des Menschenhandels, und versuchen – zumindest in der Schweiz – wie vor 200 Jahren eine weitgehend gleichgültige Gesellschaft wachzurütteln. Auf politischer Ebene stehen erprobte Lösungsansätze (wie das skandinavische Prostitutionsgesetz) bereit. Wenn sich die feministische Bewegung in der Schweiz kritischer mit den Themen Prostitution und Pornographie auseinandersetzen würde (wie dies z.B. Alice Schwarzer tut), könnte sie zusammen mit evangelikalen und anderen konservativen Kräften viel mehr für die Gleichstellung der Frau erreichen.

Samuel Kullmann



Jahrgang 1986, als Kind von Missionaren in Ulaanbaatar (Mongolei) aufgewachsen. Gymnasium in Thun, Armeedienst als Strategischer Funkaufklärer, anschliessend BA und MA in Politikwissenschaft (Uni Bern). Seit 16-jährig politisch aktiv (EDU), seit 2017 Mitglied des bernischen Kantonsparlaments. Nebst beruflichem Engagement in der Politik Einzelunternehmer mit Fokus auf Übersetzungsarbeiten und alternativer Finanzberatung (Vorbereitung auf die Erschütterung des globalen Finanzsystems). Samuel wohnt zur Zeit in einer multikulturellen WG in Thun.

Quellenverweise:

Bildquellen:

iStock

Fussnoten:

[1] <https://www.stopthetraffik.org/about-human-trafficking/the-scale-of-human-trafficking/>

[2] <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20171012STO85932/menschenhandel-fast-16-000-opfer-in-der-eu>

[3] https://www.focus.de/politik/ausland/milliardenprofit-mit-menschenhandel-in-der-eu-leben-fast-900-000-moderne-sklaven_aid_1128012.html

[4] <https://www.emma.de/artikel/pornhub-kindesmissbrauch-und-vergewaltigungen-338325>

[5] <https://twitter.com/LailaMickelwait/status/138555245902052557>

[6] <https://www.blick.ch/schweiz/diese-frau-fordert-abschaltung-von-pornhub-das-ist-der-groesste-sexskandal-den-die-welt-je-gesehen-hat-id15946555.html>

[7] Da die kürzlich durch die Fusion von CVP und BDP entstandene Partei «Die Mitte» erst wenige Inhalte auf der Webseite hat, habe ich die Unterlagen der CVP und BDP für die Analyse herangezogen. [Download der Darstellung](#)

[8] Bei der SP fand ich immerhin ein 85-seitiges Dokument zur Migrationspolitik aus dem Jahr 2012, das auf die Bekämpfung des Menschenhandels eingeht.

[9] <https://www.fm1today.ch/schweiz/anstieg-der-kinderpornografie-im-internet-139956209>

[10] <https://www.act212.ch/menschenhandel/menschenhandel-schweiz>

[11] Dieses Zitat entnahm ich aus einem Paper über das skandinavische Modell, das ich 2009 geschrieben habe. Ich bin mir sicher, dass ich den Parlamentarier damals richtig zitierte, konnte jedoch keine gültige URL als Quellennachweis dafür mehr finden.

[12] https://sharingsweden.se/app/uploads/2019/02/si_prostitution-in-sweden_a5_final_digi_.pdf

[13] <https://academic.oup.com/aje/article/159/8/778/91471>

[14] <http://www.prostitutionresearch.com/FarleyVAW.pdf>